

Undurchsichtig

Zu „Kleine Kompromisse zur Erweiterung“ vom 3. Juni.

Offensichtlich ist, dass es kaum einen Kompromiss zwischen den Befürwortern und Gegnern der geplanten Erweiterung des Phantasialandes geben kann. Wie auch? Es geht um alles oder nichts: Nabu und BUND wollen das Naturschutzgebiet erhalten – ein „bisschen“ Naturschutzgebiet geht nicht. Und die Kleingärtner wollen ihre Lauben und Gärten weiter nutzen – ein „bisschen“ nutzen geht nicht. Es gibt keine Manövriermasse bei den Naturfreunden und Gärtnern. Es ist zu verstehen, dass sie sich nicht selbst „wegmoderieren“ möchten. Allein das Phantasialand kann verzichten, ohne sein Existenz aufzugeben: Innovativ bleiben wie es ist, aber ohne Erweiterung! Das Umweltministerium spielt mit der Moderation auf Zeit, die grüne Seele von Minister Remmel (sofern er sie hat), wird arg strapaziert.

Meine Meinung:

1. Das Phantasialand kann gerne in den heutigen Grenzen bestehen bleiben.
2. Es dürfen keine Präzedenzfälle geschaffen werden durch Verkauf (oder verschenken?) von Naturschutzgebiet und Kleingartenanlage an einen Vergnügungspark. Die Salomitaktik des Phantasialandes ginge dann sicherlich weiter.
3. Die Verhältnismäßigkeit ist nicht gewahrt: Aquapark und Hotels anstelle von Naturschutzgebieten und Biotop sowie Betriebskindergarten (gibt es keine städtischen?) und Lagerhallen mit Schwerlastverkehr gegen eine Öko-Kleingartenanlage sind ein übler Tausch.
4. Es gibt bisher keine und erst Recht keine innerstädtischen Ausgleichsflächen. Brühl sollte um jeden attraktiven Quadratmeter Grün dankbar sein, der noch bleibt.
5. Der finanzielle Nutzen einer Erweiterung für die Stadt Brühl ist für die Bürger und Bürgerinnen völlig undurchsichtig und wird von den Entscheidern nicht transparent gemacht. Die „Bauleitplanung“ muss gestoppt werden.
6. Das Phantasialand wird ein verstärktes Interesse daran haben, gerade die mehrtägigen Besucher durchgehend im Freizeitpark zu binden – das Geld soll in der Kasse bleiben und nicht in Brühl ausgegeben werden. Jeder Euro zählt!
7. Die Zahl der prekären Ausahlsjobs ohne große Sozialabgaben mit allen daran hängenden Problemen für die Kommune wird zunehmen.

Martin Bender, Brühl

Viel klargestellt

Mit großem Erstaunen habe ich den Artikel zur geplanten Phantasialanderweiterung gelesen. Dieser Bericht hat für mich persönlich viel klargestellt und meine Sicht der Dinge verändert. Bislang war ich der Meinung, dass die geplante Erweiterung das Gebiet hinter dem Parkplatz „Schnorrenberg“ betrifft.

Hier hing bis vor Kurzem ein riesiges Transparent der Initiative „50 000 Bäume“, die dies suggerierte. Als regelmäßiger Besucher dieses Waldstücks war ich somit von diesem Vorhaben nicht gerade begeistert.

Nun wird in der Zeitung die Fläche gezeigt, die wirklich betroffen ist. Dies zeigt, mit welcher Ehrlichkeit/Seriosität seitens der Umweltschützer gearbeitet wird.

Erstaunlich ist, dass nun das wirklich betroffene kleine Waldstück so dargestellt wird, als sei es so einzigartig und unersetzbar, dass man dies auf keinen Fall „opfern“ kann. Umweltschutz ist gut und wichtig. Offensichtlich fehlt den selbst ernannten Umweltschützern aber jegliche Objektivität zu diesem Thema. Hauptsache dagegen sein ist das Motto.

Dieses Waldstück ist keine unersetzliche Naturoase, sondern ein Stück Wald an einer vielbefahrenen Autobahn, für das es sogar noch Ersatz geben soll! Gespannt bin ich, wie lange diese Diskussion um die Erweiterung des Phantasialands noch dauert. Das Phantasialand ist einer der größten Arbeitgeber und Steuerzahler in Brühl. Dieser Aspekt scheint die Gegner nicht sonderlich zu interessieren.

Ich hoffe für alle Parteien, dass man eine Lösung findet. Kompromisse sollte man zulassen. Die Aussage der Initiative „50 000 Bäume“, mit der eine Kompromisslösung nicht möglich ist, sagt meines Erachtens viel über diese Initiative aus.

Martin Walbröhl, Brühl)

Nicht käuflich

Kein Kompromiss möglich! Naturschutzgebiete dürfen nicht käuflich sein! Weil private Investoren Gewinne erzielen wollen, besteht noch lange kein öffentliches Interesse, welches die Zerstörung eines Naturschutzgebietes rechtfertigen könnte. Wenn Naturschutzgebiete „so einfach“ überplant werden können, kann dieser Schutzstatus gleich abgeschafft werden.

Werner Post, Kerpen